

Gelesen. Ein Unwetter...
Der 54-jährige Dachdecker Friedrich Wilhelm...
Der 54-jährige Dachdecker Friedrich Wilhelm...
Der 54-jährige Dachdecker Friedrich Wilhelm...

Dresden. Der 54-jährige Dachdecker Friedrich Wilhelm...
Der 54-jährige Dachdecker Friedrich Wilhelm...
Der 54-jährige Dachdecker Friedrich Wilhelm...

Wien. Ein Glocke aus dem Jahre 1890 befindet sich in Dobna...
Ein Glocke aus dem Jahre 1890 befindet sich in Dobna...

Chemnitz. Einen schweren Einbruch konnte die hiesige Polizei in der Person eines 18-jährigen Schloßers ermitteln...
Einen schweren Einbruch konnte die hiesige Polizei in der Person eines 18-jährigen Schloßers ermitteln...

Chemnitz. Einen schweren Einbruch konnte die hiesige Polizei in der Person eines 18-jährigen Schloßers ermitteln...
Einen schweren Einbruch konnte die hiesige Polizei in der Person eines 18-jährigen Schloßers ermitteln...

Chemnitz. Einen schweren Einbruch konnte die hiesige Polizei in der Person eines 18-jährigen Schloßers ermitteln...
Einen schweren Einbruch konnte die hiesige Polizei in der Person eines 18-jährigen Schloßers ermitteln...

Chemnitz. Einen schweren Einbruch konnte die hiesige Polizei in der Person eines 18-jährigen Schloßers ermitteln...
Einen schweren Einbruch konnte die hiesige Polizei in der Person eines 18-jährigen Schloßers ermitteln...

Chemnitz. Einen schweren Einbruch konnte die hiesige Polizei in der Person eines 18-jährigen Schloßers ermitteln...
Einen schweren Einbruch konnte die hiesige Polizei in der Person eines 18-jährigen Schloßers ermitteln...

Chemnitz. Einen schweren Einbruch konnte die hiesige Polizei in der Person eines 18-jährigen Schloßers ermitteln...
Einen schweren Einbruch konnte die hiesige Polizei in der Person eines 18-jährigen Schloßers ermitteln...

Chemnitz. Einen schweren Einbruch konnte die hiesige Polizei in der Person eines 18-jährigen Schloßers ermitteln...
Einen schweren Einbruch konnte die hiesige Polizei in der Person eines 18-jährigen Schloßers ermitteln...

Chemnitz. Einen schweren Einbruch konnte die hiesige Polizei in der Person eines 18-jährigen Schloßers ermitteln...
Einen schweren Einbruch konnte die hiesige Polizei in der Person eines 18-jährigen Schloßers ermitteln...

Chemnitz. Einen schweren Einbruch konnte die hiesige Polizei in der Person eines 18-jährigen Schloßers ermitteln...
Einen schweren Einbruch konnte die hiesige Polizei in der Person eines 18-jährigen Schloßers ermitteln...

Chemnitz. Einen schweren Einbruch konnte die hiesige Polizei in der Person eines 18-jährigen Schloßers ermitteln...
Einen schweren Einbruch konnte die hiesige Polizei in der Person eines 18-jährigen Schloßers ermitteln...

Chemnitz. Einen schweren Einbruch konnte die hiesige Polizei in der Person eines 18-jährigen Schloßers ermitteln...
Einen schweren Einbruch konnte die hiesige Polizei in der Person eines 18-jährigen Schloßers ermitteln...

Chemnitz. Einen schweren Einbruch konnte die hiesige Polizei in der Person eines 18-jährigen Schloßers ermitteln...
Einen schweren Einbruch konnte die hiesige Polizei in der Person eines 18-jährigen Schloßers ermitteln...

Chemnitz. Einen schweren Einbruch konnte die hiesige Polizei in der Person eines 18-jährigen Schloßers ermitteln...
Einen schweren Einbruch konnte die hiesige Polizei in der Person eines 18-jährigen Schloßers ermitteln...

Wien. Ein Glocke aus dem Jahre 1890 befindet sich in Dobna...
Ein Glocke aus dem Jahre 1890 befindet sich in Dobna...

Wien. Ein Glocke aus dem Jahre 1890 befindet sich in Dobna...
Ein Glocke aus dem Jahre 1890 befindet sich in Dobna...

Wien. Ein Glocke aus dem Jahre 1890 befindet sich in Dobna...
Ein Glocke aus dem Jahre 1890 befindet sich in Dobna...

Wien. Ein Glocke aus dem Jahre 1890 befindet sich in Dobna...
Ein Glocke aus dem Jahre 1890 befindet sich in Dobna...

Wien. Ein Glocke aus dem Jahre 1890 befindet sich in Dobna...
Ein Glocke aus dem Jahre 1890 befindet sich in Dobna...

Wien. Ein Glocke aus dem Jahre 1890 befindet sich in Dobna...
Ein Glocke aus dem Jahre 1890 befindet sich in Dobna...

Wien. Ein Glocke aus dem Jahre 1890 befindet sich in Dobna...
Ein Glocke aus dem Jahre 1890 befindet sich in Dobna...

Wien. Ein Glocke aus dem Jahre 1890 befindet sich in Dobna...
Ein Glocke aus dem Jahre 1890 befindet sich in Dobna...

Wien. Ein Glocke aus dem Jahre 1890 befindet sich in Dobna...
Ein Glocke aus dem Jahre 1890 befindet sich in Dobna...

Wien. Ein Glocke aus dem Jahre 1890 befindet sich in Dobna...
Ein Glocke aus dem Jahre 1890 befindet sich in Dobna...

Wien. Ein Glocke aus dem Jahre 1890 befindet sich in Dobna...
Ein Glocke aus dem Jahre 1890 befindet sich in Dobna...

Wien. Ein Glocke aus dem Jahre 1890 befindet sich in Dobna...
Ein Glocke aus dem Jahre 1890 befindet sich in Dobna...

Wien. Ein Glocke aus dem Jahre 1890 befindet sich in Dobna...
Ein Glocke aus dem Jahre 1890 befindet sich in Dobna...

Wien. Ein Glocke aus dem Jahre 1890 befindet sich in Dobna...
Ein Glocke aus dem Jahre 1890 befindet sich in Dobna...

Wien. Ein Glocke aus dem Jahre 1890 befindet sich in Dobna...
Ein Glocke aus dem Jahre 1890 befindet sich in Dobna...

Wien. Ein Glocke aus dem Jahre 1890 befindet sich in Dobna...
Ein Glocke aus dem Jahre 1890 befindet sich in Dobna...

Wien. Ein Glocke aus dem Jahre 1890 befindet sich in Dobna...
Ein Glocke aus dem Jahre 1890 befindet sich in Dobna...

Sächsischer Landtag.

Dresden, 16. März.

Zweite Kammer.
Das Haus ist schon besetzt. Am Regierungstisch mehrere Geheimräte. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Schlussberatung über den Antrag der Abg. Casan und Gen. auf Aufhebung der Umsatzsteuer. Der Präsident (Präsident) verweist als Berichterstatter auf den schriftlich vorliegenden Bericht und beantragt, die Regierung zu eruchen, denjenigen Gemeinden, welche von Konsumvereinen noch eine Umsatzsteuer, sei es auch nur in abgeschwächter Form, erheben, im Wege besonderer Verordnung diejenigen Gründe, die namentlich innerhalb der letzten Kriegszeit gegen die Steuer geltend gemacht worden sind, nochmals vorzuführen und ihnen die alsbaldige freiwillige Beseitigung der Steuer zu empfehlen. Mitberichterstatter Abg. Barth (Kon.) erklärt, daß seine politischen Freunde gegen den Antrag der Deputationsmehrheit stimmen würden, da durch ihn Gelegenheit gegeben würde, auf die Verwaltungsfähigkeit der Gemeinden einen Druck auszuüben. Der Deputationsantrag wird hierauf gegen die Stimmen der Konservativen angenommen. Die Sitzung dauert fort.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 16. März 1916.

Zum Rücktritt Tirpitz.
X Berlin. Zum Rücktritt des Staatssekretärs v. Tirpitz von der Spitze der Reichsmarinewerwaltung, an der er fast 20 Jahre gestanden hat, sagt das „Berl. Tagbl.“: von Tirpitz sei unbestreitbar eine der wenigen starken Persönlichkeiten, die in der nachbismarckischen Zeit in einer Anstellung tätig gewesen seien. Er sei in der Ausführung seiner Ideen ein unermüdlicher Organisator von ungewöhnlicher Willenskraft und glänzenden Geistesgaben gewesen und habe Offiziere und Mannschaften mit bewundernswerten Talenten erzogen. — Der „Berl. Lokal-Anz.“ stellt fest, daß Tirpitz in sechs Flottenjahren den Plan verwirklicht hat, mit dem er in das Amt einzog, aus dem er jetzt scheidet. Im Beginn des Weltkrieges sei das Flottenprogramm noch nicht durchgeführt gewesen. Das Maximum ihrer Stärke sollte erst 1920 erreicht werden. Nichts desto weniger habe der unferne Seefahrer die Welt gegen ungeheure überlegene Gegner durch seine Energie und den Namen des scheidenden Großadmirals unerschrocken gemacht.

X Berlin. Nach Admiral Eduard v. Capelle, der als Nachfolger des Staatssekretärs v. Tirpitz in Aussicht genommen ist, schreibt der „Berl. Lokal-Anz.“: Admiral v. Capelle ist ein großer Teil seiner Dienstzeit bei den Zentralbehörden in Berlin tätig gewesen. Im Frühjahr 1872 in die Marine eingetreten, wurde er im Februar 1876 zum Leutnant a. S., im November 1879 zum Oberleutnant a. S. und im Dezember 1887 zum Kapitänleutnant befördert. In dieser Stellung nahm er an Bord der zum Kreuzer-Geschwader gehörigen Kreuzer-Fregatte „Weipitz“ an der Besetzung des Araberhafens in Deutsch-Ostafrika teil. Seit Anfang der 90er Jahre hat er dann, nur 1895 unterbrochen durch ein Kommando als erster Offizier des Linienschiffes „Weißburg“, dem Flottenamt nicht wieder angehört, sondern hat im Reichsmarinemat zunächst bis 1897 der militärischen Abteilung angehört, während welcher Kommando er im Juli 1894 zum Korvettenkapitän befördert wurde. Im Herbst 1896 mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Vorstandes der Staatsabteilung beauftragt, erhielt er im Dezember seine Beförderung zum Fregattenkapitän und im Oktober 1900 zum Kapitän a. S. Seit dem Frühjahr 1904 stand Capelle als Direktor an der Spitze des Verwaltungsdepartements. Besondere Verdienste hat er sich um die Ausarbeitung der Flottenangelegenheiten erworben, auch ist er der genaueste Kenner des Marineetat und des Finanzwesens der Flotte und war als solcher die rechte Hand des Staatssekretärs von Tirpitz in diesen Angelegenheiten. Im Juli 1914 führte die Reorganisation unserer Reichsmarinemat, die bei dem Wachstum der Flotte sich notwendig zeigte, auch zur Besetzung der Stelle eines Unterstaatssekretärs, der zugleich Stellvertreter des Staatssekretärs sein kann. Die Kaiserliche Ernennung fiel auf den Admiral von Capelle. Anfang November 1915 mußte er jedoch aus schwerwiegenden gesundheitlichen Gründen aus dem aktiven Dienst ausscheiden. Demnach verließ ihn der Kaiser den 1. März 1916. Man hofft, daß er sich wieder neu gewidmet, als Nachfolger von Tirpitz an die Spitze des Reichsmarinemats.

Befehlungen von Reims.
X Berlin. Laut „Berl. Tagbl.“ wurde Reims am Sonntag von der deutschen Artillerie besetzt. Der Wechsel im französischen Kriegsministerium.
X Berlin. Die Journalen melden, wurde Admiral Jacone mit der interimistischen Geschäftsführung des Kriegsministeriums beauftragt, bis die nachdenkliche Bezeichnung des entgültigen Inhabers des Kriegsministeriums erfolgt wird.

Das Grab des Oberleutnants Briant.
X Karlsruhe (Baden). Von geschätzter Seite wird der Badischen Presse der Freibeit eines höheren Offiziers vom 2. März zur Verfügung gestellt, aus dem über das Schicksal des in den letzten Tagen oft in den Zeitungen genannten französischen Oberleutnants Briant, des Schwiegersohnes Boulangers, zu entnehmen ist. Briant stand im Grab des bekannten Oberleutnants Briant, Kommandeurs der Jäger Nr. 58 und 59. Er liegt unweit von Beaumont in der Nähe des Caureswaldes. Daneben liegt der Kommandeur des Jägerbataillons Nr. 58 sowie sieben Mann. Man hatte sie erst vorgekern gefunden und beerdigt. Sie sind durch Granaten gefallen. Die Zeitungsnachrichten, daß Briant in Gefangenschaft geraten sei, sind somit falsch.

Der amtliche französische Bericht.
X Paris. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Westlich von der Maas machte der Feind im Laufe der Nacht einen neuen Angriffsvorstoß. Auf der Front zwischen Vethincourt und Cumieres gelang es uns durch Bajonettangriffe und Handgranatenkämpfe die gestern vom Feinde an der Höhe 265 besetzten Grabenstücke teilweise zurückzunehmen. Wir hielten Vethincourt, die Höhe Toter Mann, den Südrand des Waldes von Cumieres und das Dorf Cumieres. Im ganzen Abschnitt hielt die Beschießung lebhaft an und wurde von unserer Artillerie kräftig bekämpft. Vom rechten Maasufer ist nichts Wichtiges zu melden, ebenso aus der Woivre, wo die beiderseitige Beschießung getwöhnlich ausbricht. An der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Amtlicher Bericht von gestern Abend. In Belgien beschossen wir wirksam feindliche Schützengräben in der Gegend von Del-Sas und Langemarck. Nördlich der Wälder haben wir die Zugänge von Wille auf Bois beschoßen. Ein von uns in der Champagne auf die deutschen Stellungen südlich von St. Souplet unternommener Angriff gestattete uns feindliche Schützengräben zu besetzen und einige Gefangene zu machen. Westlich der Maas hat die Beschießung merklich im Laufe des Tages nachgelassen.

U-Boot.

Von einem U-Boot-Kämpfer: ... im März 1916.

1. Ausfahrt.
Ruhig liegt das U-Boot an der Pier, ganz wie ein anderes, friedfertiges Fahrzeug. Sein Äußeres ist so harmlos, so friedlich, nicht so schreckhaft, wie so ein Panzergeheuer mit seinen Türmen und tobenden Kanonen, dessen Aussehen schon seine Danksausgabe der Zerschörung kund tut und das, selbst wenn es regungslos wie ein toter Koloss im Hafen liegt, uns Respekt einflößt. Ganz unheimbar, fast wie ein Spielzeug oder wie ein höchstens sportliches Wesen dienendes Fahrzeug, nimmt sich daneben das U-Boot aus. Wie es heute auf der sogenannten kultivierten Welt noch einen Menschen, der von der verderblichen Tätigkeit des U-Bootes noch nichts wußte, und dieser Mensch könnte jetzt neben mir, er würde das harmlos auf dem Wasser schauende Schiffchen nicht als einen Schrecken des Meeres erkennen und in ihm nicht das Werkzeuge erblicken, das große, mächtige, gepanzerte Kolosse wie diese, die so wuchtig und neben ihm liegen, in die Tiefe befördert...

Wir liegen wieder einmal 2 Tage im Hafen „in Ruhe“, wie es demütlich lautet. Aber zur Ruhe ist man in Wirklichkeit noch nicht richtig gekommen. Die kleinen Reparaturen nehmen Zeit in Anspruch, und gar manches ist für die nächste Reise vorzubereiten. Nur die wachstüchtige Mannschaft denkt jetzt nicht an Dienst, die Freizeitsache hat Urlaub bis 1. März. Im Nu haben sich die Matrosen in Wägen geworfen, in schmutzigen Exzessfragen, vom Wägenband bis zur Schutzhülle bis hinüber, sind sie „an Land“ geeilt, um die paar dienfertigen Stunden zu genießen. Und sie genießen sie tüchtig aus! In den Volkswirtschaften ist frohes, sorgenloses Leben, da wird die freie Stunde, die Gegenwart, das junge, gesunde Leben ausgekostet, beim Bier, beim Mädel, das lustig immer wieder einsinkt. Wer will es ihnen verdenken den guten blauen Jungens, daß sie sich der Stunde des Lebens freuen, daß sie lustig sind und den Augenblick froh auskosten? Frühliches Lachen, Gesang überall aus den kleinen Gängehimmeln.

Was nützt denn dem Seemann sein Geld wenn er doch ins Wasser fällt? —
Wer wollte ihnen die frohen Stunden nicht gönnen? Welche Vandräfte sollte es nicht verheben, daß sie frohlich sind, ausgelassen, daß sie die Stunden auskosten, solange sie noch festen Boden unter sich haben? Man kann nie wissen, ob es nicht doch die letzte ist, denn es kann auch einmal keine Heimfahrt mehr geben... Doch, daran denkt keiner der blauen Jungens, so lange wird lustig Wägen gefeiert, bis es gerade noch reicht, im Laufschritt auf die Minute, wenn der Urlaub um ist, an Bord zu kommen.

Noch einmal gibt's für den, der nicht Wägen hat, eine ganze Nacht Schlaf, aber am nächsten Tag gibt's keinen Landurlaub mehr. Allem Anschein nach soll es morgen schon wieder hinausgehen auf See; die Mannschaft hat ein scharf entwickeltes Gefühl dafür, sie spürt es, wenn auch der Besatz noch nicht ausgegeben ist, als wenn es greifbar in der Luft läge.
Und richtig, wir haben uns nicht getäuscht: Da ist schon unser Kommandant im St. er kommt an Bord und erstellt

feine Befehle. „Torpedos, Preßluft und Sauerstoff übernehmen und vom Proviantunteroffizier für ... Tage Proviant empfangen, morgen Mittag 2 Uhr fertig.“
Run geht die Arbeit los. Das Boot wird vor das Torpedomagazin verhoft, wo auch Verteilungsanschlüsse für Preßluft und Sauerstoff sind. Alle Hände haben volles zu tun. Da bringt der Kran auch schon die Torpedos; das geht ja rasch heute, sonst muß man jeweils einige Stunden warten, bis man an die Reihe kommt. Wie sie glänzen und in der Sonne funkeln, die glänzenden, blanken, Stahlische, wenn sie der Kran in eleganter Drehung hoch durch die Luft über Bord schwingt! Rasch und verschwinden sie im Boot, um hier entweder direkt im Sanclerrohr oder als Reserve verkauft zu werden.

Es ist mittlerweile schon Abend geworden und die Torpedobehälter sind beendete. Luft- und Sauerstoffübernahme bleibt für morgen ausgegeben. Es ist wieder ruhig geworden um das Boot, still, friedlich liegt es wieder am Quai (nur daß es infolge der übernommenen Munition jetzt mehr Tiefgang hat, es hat sich inniger in sein Element versenkt), die Mannschaft hat sich zur Ruhe begeben; nur der Wachposten klappt einsam auf und ab.

Von früherer Morgenkunde an aber jetzt das Leben wieder umso intensiver ein, die letzten Vorbereitungen werden noch eifrig beendet, da wird geschraubt, geschmiert, geölt, gepulvt, geordnet, es gibt keine unidige Hand mehr. Kläder, Rollen, Maschinen sinnen jetzt im Innern, das Boot selbst hat jetzt Leben bekommen, es atmet, es atmet über seinen ganzen hölzernen Körper, als freute es sich, nun bald nicht mehr untätig, nicht mehr gebunden zu sein.

Mittags, punkt 1 Uhr erschallt im Boot das Kommando: „Klar zum Manövern.“ Alles auf an den Posten, jeder auf seine Station, die Seeleute an Deck, das technische Personal an die Maschine. „Ablegen!“ — Die Tasse, mit welcher das Boot an Land befestigt ist, werden losgeworfen und eingeholt, die letzte Fessel, die das Fahrzeug noch mit dem Festland verbunden hat, ist gefallen. Ein kräftiger Ruck, Leben hebt durch das Boot, die Maschine arbeitet, die Schraube wühlt Wirbel in das bisher so stille Gewässer — und in elegantem Manövern, unter lebhaftem Grinsen und Witzensinken der Kameraden von anderen Booten verläßt es den Caeser seewärts.
Die Fahrt durch den Kanal bietet wenig für's Auge, dann und wann eine Pappelreihe dem Kanal entlang, dahinter schneit der Blick über die abwechslungslose eisenarme weite Flachlandschaft. Der Kanal mündet nun ins Meer, da stehen sich rechts und links lange Uferlandstreifen, die Dünen dahin, soweit das Auge reicht, auf die unaussprechlich die Wellen einströmen, vor uns das wilde, wogende Meer. Die Dunkelheit sinkt gemächlich herab, indem wir auf die offene See hinausfahren. Man wirt noch einen Blick rückwärts auf das Land, das nach und nach entschwindet — die Gedanken die ganze Erwartung aber eilt voraus über die schwarze See: was wird die Fahrt uns bedeuten?
Die Nacht hat ihren schwarzen Schleier inzwischen ganz herabgelassen, schwarz mozt die See, so wie auch ein Schleier verdeckt, was die nächste Zeit, was die Fahrt uns bringen wird.
G. G.